

## Bemüht und angestrengt

AfD: „Schwer erträglich“, FR-Meinung vom 2. September

Nach meiner Meinung hilft es der Sache nicht, die AfD als Partei anzugreifen. Das wirkt auf mich mitunter sehr bemüht und angestrengt. Beispiele: Sie werfen der AfD „Demokratiieverachtung“ vor, verkennen aber dabei, dass in ihrem Wahlprogramm der Volksentscheid gestärkt wird (abgesehen davon, dass sie demokratisch gewählt wurde).

Die AfD würde „die Autorität der anderen Parteien schleifen“. Wie geht das denn? Auch würde sie „den Konsens der Bürgergesellschaft schreddern“. Sollen alle einer Meinung sein? Abgesehen davon, dass nach dieser Aussage die Wähler der AfD keine Bürger wären. Dazu Ihre Aussage, „wie dröhnend sie sich als Mehrheit feiern“. Ich denke, die feiern nicht anders als alle anderen auch (ich erinnere an eine peinliche CDU-Feier mit einem Lied der Toten Hosen, was diese sich energisch verboten haben).

Indem man die AfD unsachlich angreift, beleidigt man indirekt ihre Wähler. Auf diese Weise wird man dieses Phänomen nie ergründen und in den Griff bekommen.

Man muss sich mit den Motiven dieser Wähler auseinandersetzen, und das in aller Ehrlichkeit. Das schließt unbedingt mit ein, auch bei sich selbst Fehler zu suchen. Und das bedeutet, vorbehaltlos und ohne Wertung Wahrheiten und Realitäten in den Lebenswirklichkeiten der AfD-Wähler zu erkennen und ernst zu nehmen, ohne gleich die Rassismuskule zu schwingen. Barbara Siebert, Kerpen

### Wir stehen nicht alleine im Kampf gegen Rechts

Ich möchte Sie an dieser Stelle ausdrücklich loben für Ihre engagierte und detaillierte Berichterstattung über die massive, wiedererstarke Gefahr von Rechts in Form von AfD und anderen Nazi-Organisationen. Wir sollten uns bewusst sein, dass wir nicht alleine stehen, sondern viele Personen und Organisationen sind, die hier einen gemeinsamen Kampf gegen Menschenverachtung und Rassismus führen. An dieser Stelle wären stellvertretend zu nennen: die Gewerkschaften, die SPD, Grüne und Linke, Peter Fischer, Herbert Grönemeyer, unteilbar, die Kirchen, Künstler, Schauspieler, die Antifa und viele andere.

Danke für Ihr Engagement.

Bernd Köller, Hünfelden

### SORRY

Im Leserforum vom 14. September ist uns ein Fehler passiert. Die Leserin aus Eschborn mit dem Vornamen Wilma, die anlässlich der Internationalen Automobilausstellung den Leserbrief „Der Weg zum Bio-Auto ist noch weit“ beigesteuert hat, trägt nicht den Nachnamen Lipp, wie ihr Leserbrief unterschrieben ist, sondern Fischer.

## Eine widerwärtige Attacke auf engagierte Jugendliche

Brief an den Vater: „Klimastreik am 20. September“, FR-Tagesthema vom 14. September

### Wohin nur mit dem vielen Geld?

Der larmoyante Brief eines Anonymus vom Jahrgang 1949 (ich bin Jahrgang 1943) unterschlägt doch das, was nach der „Leidenszeit“ seiner/unserer Jugend passierte – das Schöpfen aus dem vermeintlich Vollen! Alles wurde immer dicker – die Menschen fraßen sich voll (nie wieder hungern!), die Autos immer größer (Individualmobilität! Autobahnen!). Und diejenigen, deren Bankkonten leistungslos immer dicker wurden, standen vor der schrecklichen Frage: Wohin nur mit dem vielen Geld? Da kam in Gestalt der SUV die rettende Antwort der Autokonzerne, die wiederum dreist behaupten, sie bieten nur an, was „die Leute“ wollen. Und auf das schöne Argument, man wolle doch nur hoch sitzen, antwortete Mercedes Benz schon vor vielen Jahren mit der A-Klasse – die in dieser Form (wenig repräsentativer Kleinwagen!) inzwischen wieder abgeschafft wurde! So haben sich die Verhältnisse von einer Nachfrage- zu einer Angebotsgesellschaft gewandelt.

Und genau deren Dilemma führen uns die jungen Leute drastisch vor Augen: „Musst Du auch haben/fliegen/konsumieren/imponieren!“ Man kann aber auch auf das Auto auf Nachfrage (Car-sharing) umsteigen, was nebenbei zu mehr Fahrradfahren führt. Nur ein Nachfrageproblem bleibt mir: Die Reise nach Lissabon statt mit dem Flugzeug per Bahn wird kompliziert und sehr viel teurer als mit dem Flugzeug. 1979 zahlten zwei Personen ab Karlsruhe zusammen 220 DM inklusive Liegewagen und TALGO, vom Reisebüro per Hand ausgeschrieben. Vor allem ist diese Reise nicht so problemlos im Internet zu buchen wie ein Flug. Da bleibt noch viel zu tun, wobei aber unvollständige nostalgische Erinnerungen nicht helfen. Dieter Hartwig, Kiel

### Die Hetzer freuen sich über so viel Aufmerksamkeit

Nun hat die FR dieses hasserfüllte Junge-Leute-Bashing abgedruckt, das als Brief auf verschiedenen rechtslastigen Foren im Netz und in Facebook – hier unmittelbar hinter einem Post von Lutz Bachmann, dem Begründer



Demo von Schüler und Schülerinnen für Klimaschutz. MICHAEL SCHICK.

von Pegida – zu finden ist. Die Hetzer gegen die jungen Klima-Aktivisten werden sich über so viel Aufmerksamkeit freuen. Über die Antwort von Thomas Kaspar an seinen Vater und damit an die, die diese Tirade affirmativ verbreiten, vermutlich auch. Ich habe den Brief vor zwei Wochen von meiner fast 80-jährigen Tante unkommentiert über WhatsApp bekommen, wusste nichts von seiner Existenz im Internet und war empört. Meine Antwort an die Tante:

„Ich bin entsetzt über diese widerwärtige Attacke auf engagierte Jugendliche und wollte mich zuerst gar nicht äußern. Was muss das für ein von Missgunst und Frustration zerfressener Mensch sein, der mit solcher Niedertracht junge Leute diffamiert? Es sind doch gerade Teile der älteren Generation, die in ihrem unreflektierten Fortschrittsglauben für den Zustand der heutigen Welt verantwortlich sind, trotz früherem Sockeltopfen und Flaschensammeln. Ist es heute nicht gerade ihr exzessiver Konsum, der ins Fiasko führt? Ihr täglicher Fleischkonsum (billig, billig), ihre Biofrost-

Fertiggerichte, ihre Vielfliegerei an alle Orte der Welt, ihre Kreuzfahrtsreisen, ihre SUVs (so bequem zum Einsteigen), ihre Kärcher-Terrassen und Schottergärten, ihre stromfressenden, besessenen Internet-Aktivitäten? Feige versteckt sich dieser Schreiber (oder sie) in der Anonymität, um Gift und Galle zu speien gegen die, die Fehlverhalten aufdecken und nach Lösungen suchen.

Diesen Kommentar kannst du gern weitergeben und den Adressaten meinen Jahrgang – 1951 – und vollen Namen mitteilen.“ Helmi Karst, Mühlheim a.M.

### Das selbtherrliche Regime mancher Orga-Teams

Ich fand den Meinungsstreit zwischen Thomas Kaspar und seinem Vater echt interessant und auch amüsant. Man kann auf keinen Fall die FFF-Jugend pauschal als SUV-fahrende Rotzlöffel sehen. Im Gegenteil bewundere ich Rückgrat und Ausdauer dieser – bezogen auf die letzten Jahre – doch einzigartigen Bewegung. Der 20.9. wird ein sehr bedeutsamer Tag.

Im Vorfeld nervt allerdings zuweilen ein Jugenddünkel in FFF, wo so manche Leute aus den selbsternannten Orga-Teams ein ganz schön selbtherrliches Regime führen (wollen). Da geht's rigoros gegen rebellische Fahnen oder Kapitalismuskritische Leute. In Essen z.B. bis zum Rauschmiss des 72-jährigen Umweltaktivisten Billy Keil! Er war federführend in Anti-PCB-Aktivitäten, in der (nach 20 Jahren erfolgreichen!) Bürgerinitiative gegen den Giftmüll-Schredder in Essen Kray, war umweltpolitisch aktives Ratsmitglied und und und, wagt aber, entschieden Grünen- und Kapitalismuskritisch zu sein. Meiner Meinung nach muss man hier schon etwas kritischer mit manchen Jugendlichen in „Fridays for Future“ umgehen. Wie kann man akzeptieren, dass 14-, 15- oder 16-Jährige pauschal Erwachsenen vorhalten: „Ihr habt es verzeigt“, „Ihr habt unsere Zukunft zerstört“ und dreist fordern „Haut ab“?

Leute wie Billy Keil und Tausende mit ihm haben harte Umweltkämpfe wie in der Anti-AKW-Bewegung geführt. Da war so mancher kleine Besserwisser überhaupt noch nicht auf der Welt. Es gab Polizeieinsätze, Blockaden, politische Verbindungen zur Friedensbewegung und fundierte Kritik und Massenaktivitäten, so dass die Umweltbewegung in Deutschland tatsächlich eine Pionierrolle auf der Welt spielte.

Ich werfe den Jugendlichen nicht ihre Unerfahrenheit und Unkenntnis vor, wohl aber, dass sie sich von Strippenziehern instrumentalisiert lassen und dabei auch noch ganz schön auftrumpfen. Es sind dieselben Leute, die in Dortmund und Lausanne vorgetragene und teils durchgesetzte Richtung vertreten, sich an das Pariser Abkommen und die Leisetreterei von Bündnis 90/Die Grünen anzupassen – was über kurz oder lang das Ende von „Fridays for Future“ als selbstständige Bewegung bedeuten würde.

Billy Keil habe ich empfohlen: mehr Selbstbewusstsein, mehr stolze Weitergabe seines Erfahrungsschatzes, von dem sich jeder eine Scheibe abschneiden kann. Monika Gärtner-Engel, Gelsenkirchen

Diskussion: [frblog.de/vaterbrief](http://frblog.de/vaterbrief)

## Gibt es eigentlich keine Alternativen zur Digitalisierung?

Zu: „Da kommt ein Tsunami“, FR-Wirtschaft vom 14. September

Digitalisierung über alles, jetzt sogar in der Traumatherapie, wie die FR im Ressor Wissen veröffentlichte. Teil einer groß angelegten Kampagne? Eines ist ja sowieso schon klar, alle gesundheitlichen Bedenken gegen den Ausbau in Richtung 5G sind nur Verschwörungstheorien, es sei kein Problem, die Menschen 24 Stunden rund um die Uhr zu bestrahlen, natürlich werde auch niemand überwacht und autonomes Fahren, autonomes Kochen, Heizen usw. – alles kein Problem! Jetzt müssten White Boards, Laptops, Tablets in die Schulen,

denn sonst würden wir weltweit abgehängt. Deshalb sei es unumgänglich, dass die letzten Funklöcher gestopft werden. Es spielt auch keine Rolle, dass es ernsthafte Bedenken gegen das autonome Lernen in Kindergärten und Grundschulen gibt. Der Jugendpsychiater M. Winterhoff beschreibt, wie die Digitalisierung die Entwicklung unsere Psyche schwer beschädigt. Und natürlich gebe es auch sinnvolle digitale Anwendungsmöglichkeiten in der Traumatherapie, obwohl die Neurologen kritisieren, dass es sich hier um einen Ein-

griff in die Autonomie des einzelnen Menschen handelt. Gibt es eigentlich keine Alternativen?

Weg mit den Smartphones, Tablets, PC usw. bis zum Ende der Grundschulzeit. Doppelt soviel Lehrer bzw. Erzieher in Kindergärten und Grundschulen einstellen, um in geschützten Räumen die natürlichen Lernpotenziale und Entwicklung der Psyche unserer Kinder optimal fördern zu können, geführt durch interessierte, liebevolle Begleitung Erwachsener – einschließlich Eltern – , bräuchten wir auch keine Angst davor zu

haben, in der Welt abgehängt zu werden.

Die Psychobionik wurde im Jahre 2016 als konfrontative Psychotherapie anerkannt. Diese Methode ist aufgebaut auf der Autonomie des Einzelnen. Sie basiert unter anderem auf der Archetypen-Lehre von C.G. Jung in Kombination mit unseren natürlichen Kräften. Die Organisatoren von Kuschelparties können sich die Hände reiben. Sie werden immer größeren Zulauf von Menschen bekommen, denen es nicht genügt, von Robotern gestreichelt zu werden. Jürgen Koenig, Hirschberg